

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.

(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorschi in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stille Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonienzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjähr.
Beingerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 102.

Freitag, den 3. Juli 1914.

8. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, auf die Polizeiverordnung vom 21. Februar 1903 hinzuweisen, wonach die Kadaver sämtlicher gefallenen Tiere nachstehender Gattung: Rindvieh, Kalber, Pferde, Esel, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde, diese von mehr als 50 cm Schulterhöhe, binnen 3 Stunden nach dem Verenden des Tieres, dies der Ortspolizeibehörde behufs Benachrichtigung an die Dampfmaschinenmeisterei anzugeben sind.

Fällt ein Tier während der Nacht, so ist die Anzeige am nächsten Tage bei Beginn der Dienststunden zu erstatten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Hochheim a. M., den 18. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung. K r z b a c h e r.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers.

Wien. Eine Beteiligung von ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Thronfolger gewesen ist, an der Leichenfeier in Wien ist dankend abgelehnt worden.

Wien. Die Erzherzoginnen Marie Theresie und Maria Annunziata sind nach Schlimmer abgereist, um den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Seite zu stehen und sie nach Wien zu bringen.

Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Hohenberg erfolgt am Samstag vor-mittag um 10.30 Uhr.

Das Testament des Erzherzog-Thronfolgers.

Wien, 1. Juli. Ueber das Testament des Erzherzog-Thronfolgers wird bekannt: Der Nachlass des Erzherzogs zerfällt in zwei Teile, in sein Privatvermögen und in das Vermögen, welches er seinerzeit vom Erzherzog von Modena übernommen erhielt, den sogenannten kaiserlichen Nachlass. Dieser Nachlass besteht aus Liegenschaften, darunter der weitbekannte Villa Esse in Wien. Das Privatvermögen des Erzherzogs fällt seinen Kindern zu, ist aber nicht sehr bedeutend. Das ist wohl daher zu erklären, daß der Erzherzog einen beträchtlichen Teil seiner Einkünfte zur Vergrößerung seiner Besitzungen verwendet hat. Diese Güter repräsentieren einen Wert von ca. 20 Millionen. Der Zinsertrag wird aber nicht allzu hoch eingeschätzt. Diese Güter gehen an die Kinder über. Das Testament enthält keine wie immer geartete politische Bemerkung. Obwohl der Ton des Testaments im allgemeinen sehr nüchtern gehalten ist, befinden sich doch Sätze und Wendungen darin, welche von der innigen Liebe des Erzherzogs zu seiner Frau und seinen Kindern Zeugnis geben. Das Testament ist vor zehn Jahren niedergeschrieben worden.

Serajewo, 1. Juli. Die Einzelheiten der Untersuchung wegen des Attentats werden geheim gehalten; man weiß aus der bisherigen Untersuchung, daß Gaborinowitsch und Princip in Belgrad von einem Komitatsschiff namens Riko Tschiganowitsch für den Mord gebunden und mit Bomben und Brownings ausgerüstet worden waren. Princip sagte aus, er habe ursprünglich das Attentat in Lissabon, dem Hauptquartier der Mordorganisation, verüben wollen, habe diese Absicht aber wegen der strengen militärischen Wache aufgegeben. Bei mehreren Verhaftungen wurde nur nachgewiesen, daß sie mit Gaborinowitsch und Princip in persönlichem Verkehr gestanden hätten. Auf Anregung des hiesigen Majors Bissi, Lehrer am Militärkadettenpensionat, sind Sammlungen für ein Gedenkbuch eingeleitet worden.

Serajewo, 2. Juli. Da der Mörder Princip angegeben hatte, er sei erst 19 Jahre alt, wurde allgemein angenommen, daß er nicht zum Tode verurteilt werden könne. Amtliche Erhebungen haben jedoch ergeben, daß Princip am Tage des Attentats 20 Jahre 17 Tage alt war, jedoch das Todesurteil über ihn verhängt und die Hinrichtung über ihn vollzogen werden kann.

Serajewo, 1. Juli. Der Chauffeur des dem Bürgermeister gehörigen Automobils, ein Serbe, ist verhaftet worden. Er soll absichtlich bei der Rückfahrt vom Rathaus das Automobil des Bürgermeisters über die Appellat weitergeführt haben, um den Zug ins Stadion zu bringen.

Serajewo. Das Standrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Die Ueberführung der Leichen.

Die Ankunft der Särge in Triest hatte bereits ergreifende Volkstungebungen zur Folge. Alle Schichten der Bevölkerung vereinigten sich zu impetuellen Trauertungebungen. Vor der Landungsstelle war ein großer Platz freigehalten worden, in dessen Mitte zwei in Gold und Schwarz drapierte Katafalken errichtet worden waren. Aus den Katafalken hatten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit, die Studentenschaft, die gewerblichen Vertretungen usw. Aufstellung genommen. Um 8 Uhr morgens wurden die in die Kriegerkammer gestellten Särge auf einem schwarz verhängten Boot von dem Kampfschiff „Viribus Unitis“ an Land gebracht. Unter dem Salut der Geschütze und dem Geläut der Morden wurden die Särge von Marineoffizieren auf den Katafalken gehoben. Ein Trauerfahnen wurde abgehängt und auf den Katafalken durch den Bischof Karim vollzogen. Auf die Einsegnung der Leichen durch den Bischof Karim folgten. Auf zwei schiffähnlichen Galeonswagen wurden die Särge des Thronfolgerpaars unter glänzendem Trauergefolge und der

Spallierbildung einer vieltausendköpfigen Menge, während die trauerumflorten Laternen brannten, zum Südbahnhof übergeführt. Die Särge wurden in den zu einer Kapelle umgewandelten Waggons gehoben, aufs neue eingeleitet, die Verschlußtüren des Waggons wurden plombiert und darauf die Fahrt nach Wien angetreten.

Wien, 2. Juli. Heute abend um 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem trauergehmten Südbahnhof ein. Nach breiter Einfahrt wurden die Särge über die Treppen des Bahnhofes durch ein Spalier von Offizieren und Damen, welche laut schlugen; niederknieten und sich beugten, zu dem Leichengalanzen getragen. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofjournale vorgeschriebenen Ordnung nach der Hofkirche der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängte Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens hierhergeführt den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach lautes Weinen und Wehklagen erscholl.

Die Trauer des deutschen Heeres.

Berlin. Das Militärwochenblatt schreibt anlässlich des Hinscheidens des Erzherzog-Thronfolgers von Österreich-Ungarn Franz Ferdinand:

Als Opfer eines verruchten Anschlags ist Erzherzog Franz Ferdinand plötzlich verstorben. Der in seinem langen Leben so oft und hart geprüfte Kaiser und König Franz Joseph und mit ihrem allerhöchsten Kriegsherrn die uns verbündete österreichisch-ungarische Armee sind in tiefer Trauer versetzt. Mit dem Erzherzog Franz Ferdinand sinken stolze Hoffnungen der verbündeten Armee ins Grab. Wenn es je vergönnt war, dem verstorbenen Erzherzog nahen zu dürfen, der stand im Bann dieser kraftvollen, zielbewussten Persönlichkeit. Der ruhige, klare Blick, der jetzt leider für immer geschlossenen Augen, ließ jeden erkennen, daß hier ein ganzer Mann, ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle stand, dessen unbegrenzter Wille den schwierigsten Verhältnissen der habsburgischen Monarchie standhalten konnte. Mit welchen zerbrochenen Gefühlen die österreichisch-ungarische Armee an der Bahre dieses herrlichen Mannes, der mit vollster Berechtigung ihr ganzer Stolz war, steht, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Die deutsche Armee, in erster Linie der Kaiser mit sämtlichen Bundesfürsten, ist durch das Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand ebenfalls schwer betroffen. Seine kaiserliche Hoheit hat in mehrfachen Stellen der deutschen Armee angehört, viele Regimenter durften sich der Ehre rühmen, den hohen Herrn zu den Ihrigen zu zählen. Die deutsche Armee reißt in tiefstem Mitleid und wärmster Kameradschaft ihren Brüdern der österreichisch-ungarischen Armee die Hand. Ueber dem Sarkophag ihres entschlafenen Höchstkommmandierenden wollen wir beiderseits geloben, im Sinne des Dahingegangenen auch ferner unversöhnlich festzuhalten in treuester Waffenbrüderschaft, in Treue und Leid.

Der Eindruck über die Nichtbeteiligung des deutschen Kaisers beim Leichenbegängnis des österreichischen Thronfolgers.

Wien, 2. Juli. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm wegen einer leichten Indisposition nicht zur Leichenfeierlichkeit nach Wien kommen werde, hat hier überall schmerzliche Berührung und zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben. Vieles glaubt man, daß die Abwesenheit des kaiserlichen Oberst-Hofmeisteramtes an verschiedene deutsche Fürsten auch für den Kaiser Wilhelm mitbestimmend gewesen sein könnten, mit Rücksicht auf seine leichte Unpäßlichkeit nicht nach Wien zu fahren.

Wien, 3. Juli. Wie hier bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph die Anfrage gerichtet, ob sein Besuch in Triest genehm wäre. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin abgegangen ist, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Triest dem greisen Monarchen persönlich kondolieren.

Das Gesandnis des Mörders von Serajewo.

Serajewo, 3. Juli. Der Attentäter Gaborinowitsch hat ein Gesandnis abgelegt, in welchem er zugibt, daß sechs junge Leute in Belgrad gewesen sind und von dem serbischen Major Trifkovic Bomben und Brownings zu dem Zwecke erhalten haben, den Erzherzog Franz Ferdinand gelegentlich seines Aufenthaltes in Serajewo zu ermorden. Die Bomben, die aus dem Militärarsenal in Kragejewo stammen, seien ihnen von dem Komitatsschiff Gaborinowitsch übergeben worden, der als Lohn für seine Verdienste als Beamter der serbischen Staatsbahn angestellt worden sei. Gleichzeitig mit den Bomben und den Pistolen sei ihnen auch Quantität ausgedehnt worden, das sie sofort nach dem Bombenwurf nehmen sollten, falls sie verhaftet werden sollten.

Tages-Rundschau.

Berlin. Die preussische Heeresverwaltung beschäftigt sich für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der Stoff für die Hosen wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbenton haben, der von der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Das selbstgegraue Kostüm erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Die Farbentöne der neuen Tuche sind in etwa vier Wochen bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps zu haben.

Die Kieler Eindrücke der englischen Seeleute. Ein Offizier vom Stabe des Admirals Sir George Warrender schreibt dem „Kieler Neuest. Nachrichten“ im Einvernehmen mit dem Admiral ein Schreiben über den Aufenthalt des englischen Geschwaders in Kiel, in dem es heißt: „Wir alle waren von der herrlichen Einfahrt in den Kieler Hafen ganz entzückt. Das schöne Aussehen der deutschen Schiffe, die in der lieblichen Förde festgemacht hatten, erregten das Auge jedes wahren Seemanns. Der Empfang, der uns bereitet wurde, als wir die Förde hinaufdampften, zeigte die ausgezeichnete Disziplin der deutschen Marine. Die Empfänge und Festlichkeiten, die für uns veranstaltet sind, haben uns genussreiche Stunden bereitet und manchen Gelegenheit geboten, dauernde Freundschaften zu schließen. Wir alle verlassen die Förde in dem höchsten Bewußtsein, herrliche Tage erlebt zu haben, und mit der Hoffnung, noch einmal nach Kiel zurückkehren zu dürfen. Auch begnügen wir die Hoffnung, daß schon in nächster Zukunft deutsche Schiffe einen Besuch in England machen werden, damit die Freundschaften, zu denen in Kiel der Grund gelegt wurde, weiter entwickelt werden können.“

Paris. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Francs zur Deckung der Kosten der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Dänemark und Schweden ein. In dem Motivenbericht heißt es u. a.: Die Beweggründe der internationalen Courtoisie stehen zu sehr im Einklang mit den Interessen der allgemeinen Politik, als daß es notwendig wäre, die Vorteile zu betonen, welche der Besuch des Präsidenten der Republik bei dem Herrscher des befreundeten und verbündeten Reiches darstellt. Ganz Frankreich wird sich darüber freuen, daß mit dieser neuen Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter die Bande des Vertrauens und der Intimität gefestigt werden, welche zwischen Russland und Frankreich zum großen Nutzen der beiden Länder und des europäischen Friedens in so glücklicher Weise bestehen.

Beworfenheit Abdankung des Fürsten Wilhelm.

Wien, 2. Juli. Die Mächte sind darüber einig, daß für den Fall einer krisenhaften Wendung die internationale Kontrollkommission die Regierungsgeschäfte übernehmen wird. Die Mächte werden hierauf in Botschaften über die Person des Nachfolgers eintreten. Ueber diese Frage sollen schon heute unverbindliche Diskussionen im Gange sein. Aus den Bewegungen und Schritten, die der Fürst in der letzten Zeit unternahm, ist zu ersehen, daß er selbst seine Situation als aussichtslos ansieht. Die Lage des Fürsten ist eine solche, daß ein Regierungswechsel in den nächsten Tagen eintreten kann.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Prinz Heinrich von Preußen hat die Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien ausgesetzt.

20 Milliarden Schulden hat das Deutsche Reich zurzeit. 1911 war noch ein Rückgang der Reichsschulden um 32 Millionen zu verzeichnen, 1912 schnitten sie wieder um 592 Millionen hoch.

Zwei Drittel unseres gesamten Außenhandels, so wird im neuen „Waukeus“ ausgeführt, gehen neuerdings über See. Man kann also leicht ermessen, welche kolossale Schäden der deutschen Volkswirtschaft durch eine erfolgreich durchgeführte Blockade erwachsen würde. Eine Blockade aber kann nur durch eine starke Flotte verhindert werden.

Juda. Die Bischofskonferenz findet vom 18. bis 20. August in Juda statt.

Turin. General Polla, der Chef des Generalstabes, ist in der Nähe von Cirié, wo er Schießübungen bewohnte, plötzlich gestorben.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas erklärt die Ehe der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden für gelöst. Der Prinzessin ist gestattet, eine neue Ehe einzugehen; sie hat sich künftig Großfürstin Maria Pawlowna die Jüngere zu nennen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Die große Hitze von 35 bis 37 Grad R in den ersten Wochentagen hatte wiederholt Gewitter im Gefolge, welche gestern vormittag einen ergiebigen Regen brachten. Gestern abend entlud sich in der Umgebung ein schwerer Gewitter, von welchem wir um 9½ Uhr einen gewaltigen Sturmwind abbekamen, der verschiedentlich Schäden anrichtete.

Der Wasserstand des Maines ist am Staatspegel bei der Schleuse jetzt 1.65 Meter. Als zuverlässige Maßstabe im Strombett wird von Frankfurt a. M. 60 cm gemeldet.

Der Radfahrer-Berein „Edelweiß“ hatte sich am letzten Sonntag zu dem Preisfahren in Dohheim verpflichtet. Im Rennen errang er den 2. Preis: von der Beteiligung am Rennen waren der Verein freiwillig zurückgetreten wegen zu harter Konkurrenz bei minderwertigen Preisen. Mit dieser Beteiligung hat der in diesem Jahre oft heftigste Verein sein Konkurrenzfahren beendet. Das Hauptbestreben des „Edelweiß“ wird jetzt sein, zwei Abteilungen jugendlicher Radfahrer zusammenzustellen zur Uebung im Kunst- und Schulsportfahren. Aus diesem Anlasse nimmt der Verein jetzt in den Monaten Juli, August und September junge Fahrer als Mitglieder auf, ohne Entrichtung von Beiträgen Gebühr und Monatsbeiträgen. Führer sind für Kunstfahrten Jakob Reim und Joh. Krämer, für Schulsport S. Reim und A. Stiel.

Postallisches. Neu eingeführt sind im inneren deutschen Verkehe Postkreditbriefe, die auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mark ausgestellt werden. Ihre Gültigkeitsdauer beträgt 4 Monate. Die Postanstalten erteilen nähere Auskunft. — Infolge der politischen Unruhen in Mexiko kann zur Zeit keine Gewähr für die sichere und rechtzeitige Beförderung von Postsendungen nach Mexiko übernommen werden.

Die Beförderung von Handgepäck. Eine vermehrte Abfertigung des Reisegepäcks bezweckt eine neue Verfügung der Eisenbahnverwaltung. Sie wendet sich gegen die Mitnahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng darüber zu wachen, daß der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist. Dem Reisenden steht in der ersten bis dritten Wagenklasse nur der Raum über und unter keinem Sitzplatz für das Handgepäck zur Verfügung und Sitzplätze selbst dürfen nicht mit Handgepäck belegt werden. Die Gepäckträger sind dementsprechend streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen; sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abzugeben zu lassen. Auch die Fahrgastbesitzer haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperrtreppe angeschlossen werden. Unter allen Umständen soll verhindert werden, daß einzelne Reisende Handgepäck in Nachbarkabinen verfrachten und auf diese Weise die Rechte ihrer Mitreisenden verkrüppeln und die Bequemlichkeit beeinträchtigen. Zur schnelleren Aufstellung des ausgegebenen Gepäcks werden auf einigen besonders verkehrsreichen Strecken während der Reisezeit Gepäckträger auf 2-Büben entgegengeschickt werden. Diese sollen die Gepäckaufstellungsaufträge von den Reisenden entgegennehmen und über die abgegebenen Gepäckstücke Bescheinigungen ausstellen. Das Gepäck wird während der Fahrt von den Eisenbahndienstleistungen besonders kenntlich gemacht, um dann nach Ankunft auf der Ziel-

Station in das Haltequartier der Reisenden befördert zu werden. Höhere Zustellungsstellen erwiesen daraus nicht für die Reisenden, während sie den Vorteil haben, der Sorge um das Gepäck auf der Station entbunden zu sein. Die neue Einrichtung liegt sehr im Interesse des Publikums, das deshalb davon möglichst umfangreichen Gebrauch machen sollte.

Eine neue Locomotivverbindung. Da die elektrische Oberleitungs-Bahn immer noch nicht zustande gekommen ist, ist das Bedürfnis nach einer Verbindung von Homburg mit Koenigsheim und Kronberg nimmermehr durch Schaffung einer Automobilverbindung befriedigt worden, und zwar hat der Verein zur Förderung der Kurinteressen in Bad Homburg einen dortigen Unternehmer dafür gewonnen. Jüngst sind den Wünschen des Sommerpublikums Rechnung tragend, zwei Nachmittagsfahrten in jeder Richtung festgelegt. Ab Bad Homburg 2 Uhr 30 Min. und 5 Uhr 45 Min. nachm., ab Koenigsheim 3 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 30 Min. nachm. Die Gesamtstrecke beträgt nur 30 Minuten. Wer mit der Eisenbahn von Homburg nach Koenigsheim will, muß über Kronberg oder Hirsch fahren, was großen Zeitverlust bedeutet. Ebenso ist die Verbindung Homburg-Kronberg über Riedelheim ungenügend. Man sieht die jetzt geschaffene Autoverbindung als einen Vorläufer der elektrischen Straßenbahn an. Außerdem ist eine weitere Verbindung von Bad Homburg über den Sandhof nach Schmitt und umgekehrt geschaffen, die speziell den Besuch des Heidebergs erleichtert.

Bierbräu.

Die Hitze der letzten Junitage hat die Heuernte sehr gefördert. Sie veranlaßt, zumal die Wädhmalchne das größte Stück Arbeit tat, diesmal nur geringe Mähe und leiserer sowohl in Bezug auf die Menge, als auch auf die Güte guten Ertrags. Der Roggen reift der Ernte entgegen. Die Aussichten auf die Getreideernte haben sich, wie aus dem blauen Bändchen berichtet wird, nach der Witterungsänderung viel gebessert. Auf den Weizenäckern, soweit sie nicht ganz umgepflügt werden mußten, zeigte sich überraschend viel Unkraut. Der Stand des Kleees ließ schon im Frühjahr viel zu wünschen übrig. Anstelle des ausgepflügten Kleees wurden Wädhnen zum Güttern angebaut. Diese liefern guten Ertrag. Die Wurzelgewächse zeigen gegenwärtig guten Stand. Von den Kartoffeln, deren Anbau in den letzten Jahren ausgedehnt wurde, kann das nicht gesagt werden. Ein großer Teil der Saatknollen ist überhaupt nicht aufgegangen, so daß ungewöhnlich viele Lücken entstanden sind. Besonders zeigen die von auswärts bezogenen Saatknollen diesen Mangel der Keimfähigkeit.

Vor einiger Zeit hat sich ein Arbeitsauschuss für die Errichtung eines Kaffee- und Kaffeehauses auf dem Schlachtfeld von Waterloo gebildet, dessen Ehrenvorsitzender der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Herr v. Harnack, Regierungsrat Dr. v. Meißner, Oberbürgermeister Gilling und der Vorstand der Großherzoglich-lugendburgischen Finanzkammer in Wiesbaden, Herr v. Söberg-Schmern, bilden. Zum 100. Geburtstag der Schlacht von Waterloo soll den dort gefallenen Kämpfern ein schlichtes, würdevolles Denkmal errichtet werden. Ein von dem Arbeitsauschuss ernannter Ausschuss zur Erlangung von Beiträgen für das Denkmal hatte bisher gute Erfolge. Jetzt hat auch die Großherzogin Marie von Luxemburg einen Beitrag von 1000 Mark überwiesen lassen. Die meisten ausfallenden Städte haben schon Beiträge bewilligt.

Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern nachmittag in der Wiesbadener Straße ereignet. Das einzige Kind der dort im Hause Nr. 89 wohnenden Eheleute Küster war im Begriff, über den eisernen Zaun des Vorgartens zu klettern. Es benutzte dabei das im geöffneten Zustande an den Gärten sich anschließende Tor, das aber plötzlich nachgab. Das Kind rutschte dadurch aus und fiel so unglücklich auf den Zaun, daß es hochstehend an einer der Stützen, die ihm unter dem Arme einbrach, aufgespießt wurde. Hausbesitzer betreten es aus seiner Lage. Kitzliche Hilfe war bald zur Stelle.

Vor einigen Tagen verendeten plötzlich auf unerklärliche Weise ein Schwein und mehrere Gänse, welche in einem Hausgrundstück in der Salz gehalten wurden. Es stellte sich schließlich heraus, daß die Tiere Bruchstücke gefressen hatten, auf die Phosphorbrei, wie er zum Vertilgen von Ratten verwendet wird, geschmiert worden war. Wahrscheinlich sind die Bruchstücke von den Ratten aus einem Nachbargrundstück, wo man das Mittel gebraucht hatte, verschleppt worden und so in den Bereich der verendeten Tiere gelangt. Die Sache wird wahrscheinlich noch eine Schakenerschlagung im Gefolge haben.

Seit Wochen werden Gerüchte verbreitet von Typhus-Erkrankungen in den Nachbarorten. Soweit der Bezirk Waldtröge und die Gemeinde Schierstein hierbei in Betracht kommt, sind diese Gerüchte schon beseitigt worden. Als ganz besonderer Bestätigung trat nun in den letzten Tagen das Gerücht von einer Typhus-Epidemie in Wiesbaden auf und es scheinen sich dort auch tatsächlich viele Kranke voranstellen zu haben, aus Furcht vor Ansteckung Wiesbaden schließt man die Türen zu. Auch in unserer Stadt beginnt man bereits, sich deswegen zu beunruhigen. Das Wiesb. Blatt hat sich um Aufklärung an den Hgl. Kreisarzt Dr. Biff gewandt, welcher folgende beruhigende Auskunft erteilt hat: „Zur Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung teile ich Ihnen folgendes mit: Wie es während der Sommer- oder Herbstzeit nicht selten zu geschehen pflegt, sind auch in Wiesbaden im Juni Erkrankungen an Typhus aufgetreten, ohne daß jedoch die Zahl dieser Erkrankungen eine irgendwie bedeutende Höhe erreicht hätte; es handelt sich im Monat Juni um 31 Erkrankungsfälle, und diese Zahl ist im Verhältnis zu der Größe der Stadt nicht besonders auffallend. Eine wesentliche Anzahl der Erkrankungen ist auf Ansteckung in Restaurants zurückzuführen, die sehr fern von Wiesbaden liegen. Die Erkrankungen sind über die ganze Stadt verteilt, so daß von einem epidemischen Auftreten“ keineswegs gesprochen werden kann. Es ist somit nicht der geringste Grund zu irgend einer Befürchtung vorhanden. Niemand braucht sich im Genuß oder bei dem sonstigen Gebrauch des Wiesbadener Wassers irgend welche Beschränkung aufzuerlegen, und auch die Milch kann im allgemeinen als einwandfrei bezeichnet werden. Daß Gemüse und Obst nur in genügend gereinigtem Zustand genossen werden dürfen, gilt nicht nur für die letzte Jahreszeit, sondern für immer. Dringend zu empfehlen ist die Vernichtung und die Beseitigung der Stubenfliegen, denn zweifellos werden durch diese Fliegen übertragbare Krankheiten sehr häufig verbreitet; besonders Nahrungsmittel sind vor den Fliegen zu schützen.“

Wiesbaden. Das altrenommierte Hotel „Grüner Wald“ ist mit der Restauration an Herrn Hirtler übergegangen. Herr Hirtler ist von seiner früheren Tätigkeit als Hotelier des „Wiesbadener Hofes“ usw. bekannt.

Wiesbaden. Das Monatmädchen Johanna Bedacht und die Chefrau Katharina Weimar, die vom Schwurgericht wegen Verbrechen gegen das leibende Leben zu sechs Monaten Gefängnis bezogen, ein Jahr Zuchthaus verurteilt worden sind, haben ein Obdankgeleit eingereicht, das von den Geschworenen unterfertigt worden ist.

Wiesbaden. Schwurgericht. Heute hatte sich die 33. Jahre alte Chefrau des Maurers Konrad Kraus, Emma geb. Eckhardt aus Kellheim, wegen eines ihr zur Zeit gelegten Fußschlages zu verantworten, den sie am 12. Februar 1908 vor dem Amtsgericht Koenigsheim in einem Zivilprozeß geleistet haben soll. Sie war schon im Jahre 1908 einmal vor das Schwurgericht gestellt worden, jedoch verhielt damals bei der Vernehmung das Gericht den Eindruck, daß sie nach ihrer geistigen Verfassung nicht im Stande sei, der Verhandlung zu folgen. Die Frau ist danach zeitweilig auf dem Töchterer beobachtet und tatsächlich als nicht verhandlungsfähig erklärt worden. Die Angelegenheit steht auf dem Standpunkt, daß sich inzwischen ihr Zustand gebessert habe, weshalb sie jetzt zum zweiten Male vor die Geschworenen geladen ist. Auch diesmal verlor jedoch die Angeklagte geistig so vollständig, daß der Vertreter der Anklagebehörde die Verneinung der Schuldfrage beantragte und die Geschworenen zu einem Freispruch kamen.

Wiesbaden. Schwurgericht. Die Verhandlung gegen den Landwirt Sed. H. aus Eichenbach konnte erst gegen 9 Uhr abends zu Ende geführt werden. Der Vertreter der Anklage verwarf die für die Befähigung der beiden Verteidiger dagegen für die vollständige Freisprechung eventuell für die minder schwere Verurteilung der Straftat.

Die Geschworenen verneinten nach etwa halbstündiger Beratung die Frage nach Totschlag, bejahen dagegen die nach Körperverletzung mit Todeserfolg ebenfalls wie die nach mildernden Umständen, und das Urteil nahm demgemäß den Angeklagten, indem es ihm als Straferhöhbare anrechnete, daß die Tat sich gegen den eigenen Vater gerichtet habe, sowie den Umstand, daß man den Eichenbach, ohne sich um ihn irgendwie zu kümmern, während der ganzen Nacht und bis in den nächsten Morgen hinein im Hofe liegen lassen, andererseits aber darauf, daß es sich bei der Tat um die Verteidigung der Mutter gehandelt habe, in eine Gefängnisstrafe von drei Jahren unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft. Die Geschworenen widersprachen sich in diesen Punkten. Einig sind sie lediglich in der Überzeugung, daß der Tod eine Folge des Bruches des Schädelgrundes gewesen ist.

Wiesbaden. Schwurgericht. Die Anklagebank nimmt heute der Schloßmeister Martin Wambach aus Oberlahnstein ein. Es hat sich vor 2 Jahren selbstmordend gemacht. Das Geschick ging gut, er hielt 3 Verurteilungen, welche mehrfach Klagen zu führen hatten, aber die ihnen vom Richter widerwärtige Behandlung. Wenn W. erregt war, und das kam nicht selten vor, traktierte er sie mit allerlei Schimpfwörtern, warf Werkzeug, Hammer, Feilen, die er eben in der Hand hatte, nach ihnen und es soll nicht selten zu ziemlich erheblichen Verletzungen gekommen sein. Am 16. Mai d. J. befand sich W. in einer ganz besonders hochgradigen Erregung. Er war eben beim Autogenschweißen beschäftigt. Dabei schlenkerte er ein Stück Schweißdraht nach der Lehrling Kraus, der seinen Jörn erregt hatte. Das nach stark erhitzte Eisen drang dem jungen Mann hinter dem Ohr in den Kopf. Kraus hatte noch die Kraft, das Eisen herauszuziehen, dann brach er zusammen und starb 8 Tage nachher im Krankenhaus. Auf Grund dieses Voralles ist W. heute unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg vor das Schwurgericht gestellt.

Wiesbaden. Schöffengericht. Der Wagenführer von der elektrischen Straßenbahn W. B. war Donnerstag unter der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Bahntransportes vor das Schöffengericht gestellt. Am Abend des 16. April, in der Dunkelheit, überfuhr die Elektrische an der Endstation in Sonnenberg die Schienenstrecke und rannte in das Haus des Bäckersmeisters Fröh hinein, einen Schaden von etwa 1500 Mark anrichtend. Die „Süddeutsche“ lehnte in der Folge ihrerseits den Schadenersatz ab, und der Geschädigte wußte sich daher an den vollständig mittellosen Wagenführer halten müssen. Dieser hatte in der kritischen Zeit eine dringende Notdurft zu verrichten. Er will die Verletzung der Aufsicht über den Wagen auf den Schaffner abgehoben haben. Bei der Beweiserhebung wurde festgestellt, daß die Arbeitszeit der Angestellten bei der „Süddeutschen“ eine außerordentlich lange, der Dienst ein ganz besonders aufreibender ist. An der Haltestelle haben die Angestellten nur vier Minuten Zeit zur Vornahme der nötigen Manövermanöver. Komme einmal ein Wagen verspätet an die erste Kontrollstelle, so gebe es gleich 50 Pfg. oder 1 Mark Strafe. Der Vertreter der Anklage beantragte, gegen den Wagenführer auf eine Geldstrafe von 30 Mark zu erkennen. Der Wagenführer habe unbedingt auf dem Posten zu sein und schlimmstenfalls seine Notdurft im Wagen verrichten müssen. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

Wiesbaden. Die weit über Röhren hinaus bekannte Augenheilanstalt für Arme in Wiesbaden hat im abgelaufenen Jahre 4592 Augenkranke behandelt, 2488 männliche, 2104 weibliche, 1231 von diesen Kranken waren in Anstaltspflege und wurden an 26.340 Tagen verpflegt. Der Freistellendenfonds ermöglicht es, daß 106 Kranke ganz unentgeltlich aufgenommen werden konnten. Geheilt wurden 3388, gebessert 433, ungeheilt entlassen 18, unheilbar waren 25. Zur einmaligen Konsultation erschienen 433. Bemerkenswert ist, daß 294 Stenographen ausgebildet wurden, von denen nur 10 einen mittelmäßigen, die anderen einen guten Erfolg aufwiesen. 144 Extraktionen des Altersstarkes kamen zur Ausführung. In 142 Fällen war der Heilungsverlauf normal und wurde wieder ein gutes Sehvermögen erzielt. Der Rechnungsabluß der Anstalt weist 154.288,88 Mark Einnahmen, 157.813,49 Mark Ausgaben auf.

Eine neue direkte Bahnverbindung Wiesbaden-Köln und Köln-Wiesbaden wird für die Zeit vom 1. bis 10. Juli, 1. bis 10. August und 1. bis 10. September geschaffen. Während dieser Zeit wird der von Wiesbaden 10.37 Uhr morgens abgehende, jetzt nur bis Wiesbaden verkehrende Zug 263 bis Köln durchgeführt werden. Ebenso wird der 10.13 Uhr abends von Wiesbaden hier eintreffende Zug 262 während dieser Zeit von Köln ab verkehren.

Verhaftet wurde Mittwoch nachmittag 5 Uhr der 68 Jahre alte Tagelöhner Karl Wagnenbach, Wehrstraße 25. Er hatte ein 11 Jahre altes Mädchen durch ein Geldbroschen in den Brustpfosten an einem Balken hängen gelassen und sich dort in unzüchtiger Weise mit ihm zu schaffern gemacht. Ein Aufseher hatte dies beobachtet und die Festnahme veranlaßt.

Ramholz. Donnerstag vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein größeres Gewitter über unsere Gegend, wobei ein Blitzschlag in das Schutgebäude einschlug und Bänke, Tische, Stühle usw. zerstörte. Zum Glück hatte der Lehrer die Kinder wegen des Gewitters vorher aus der Schule entlassen.

Langenschwalbach. Am Dienstag entlieh im 93. Lebensjahr Hofrat Dr. med. Karl Grichowitsch, ein weithin bekannter, geschätzter Arzt und verdienstvoller Bürger Langenschwalbachs.

Langenschwalbach. Die hier auf Veranlassung der Riffinger Polizei wegen Verdacht des Betrugs verhafteten 2 Herren und eine Dame wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Es scheint ein Mißgriff der Riffinger Polizei vorzuliegen.

Ranenthal. Der 68jährige Winger Aloisius Zerbe wurde beim Kirchenschützen von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. Man fand ihn tot unter dem Kirchbaum.

Frankfurt. Auf dem Schienengleite der Main-Neckar-Bahn, in der Nähe der Eisenbahnbrücke am Stadtwald, endete man Donnerstag morgen die kopflohe Leiche eines unbekannten, etwa 35 Jahre alten Mannes.

Am Samstag, den 4. Juli treten 21 Schüler der englischen Kurse der hiesigen obligatorischen Fortbildungsschule unter Führung des Mittelschullehrers Remme eine Studienreise nach England an. Unter den üblichen Befähigungen in England sind auch mehrere offizielle Empfänge bei hervorragenden Londoner Persönlichkeiten und Korporationen vorgesehen.

Die Schulbehörde hat beschlossen, die Schulhöfe als Spielplätze freizugeben.

Aus dem Taunus. Von einem hübschen Erlebnis, das Wandern in der Nähe von Oberlahnstein im Taunus am letzten Sonntag begegnete, weiß das Wiesb. Blatt folgendes zu melden: Waren da auf dem Kirchberg die Bandleute gerade mit dem Kirchenspielen beschäftigt, als das Frankfurt-Verkehrsministerium „Victoria Louise“ zum zweitenmal an diesem Tage über ihren Schienen hinwegfuhr. Auf einmal kloppten die Motoren: es dauerte nicht lange, da stand der riesige Schiffskörper still, und aus einer der Gondeln wurde eine Leine herabgelassen. Unten war man nicht lange im Zweifel, was das zu bedeuten hätte; rasch füllte man ein Körbchen mit Kirsliden, das — als ob diese Beförderung etwas alljährliches wäre — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es faltete bald darauf eine Dankesnote herunter, an die ein Bismarckschiff befestigt war.

Vom Taunus. Sanitätsrat Dr. Kaufmann aus Frankfurt, der früher in Bad Homburg v. d. H. lebte, hat dieser Stadt einen Zierbrunnen für die Kuranlagen geschenkt. Die Stadtordeordneten nahmen das Geschenk an und bewilligten 1000 M für die Aufstellung des Brunnens und die dazu erforderlichen Wasser- und Kanalisationsanschlußarbeiten.

Bad Homburg. Nach den neuesten Bestimmungen wird der Kaiser anfangs August hier eintreffen und auf dem hiesigen Schloß Wohnung nehmen. Der Aufenthalt soll sich bis zu den Kaisermanövern — Ende September — ausdehnen. Die Teilnahme des Kaisers an der alljährlichen Truppenparade auf dem Großen Sand und der Besuch der Ederthalpforte durch den Kaiser wird von Homburg aus erfolgen.

St. Goarshausen. Das bei dem Bootsunglück gekommene Motorboot „Martha“ ist gehoben worden. In dem Boot befand sich nur

ein Damenstrolch. Die Leiche der ertrunkenen Erzieherin Kraus ist inzwischen bei Bellingen gelandet worden.

Cimburg. Der Vorstand des Bienenzuchtvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat beschlossen, den diesjährigen nassauischen Imkertag am 6. Oktober in Kagenelnbogen abzuhalten und eine Ausstellung mit demselben zu verbinden.

Hilfrel aus der Umgegend.

Mainz. In dem Explosionsunfall in der militärischen Wasserstoffgasanstalt des Festungswertes Marienborn bei Mainz wird nach berichtet: Die Luftstöße wurden zur Zeit, als die ersten Zepeline hier aufstiegen, auf Anregung des damaligen Gouverneurs Herrn v. Gohler nach dem Griesheimer Vorbild in der Nähe des Großen Sandes errichtet. Sie wird jetzt hauptsächlich zur Füllung zur Frei- und Fesselballons verwendet. Die Anstalt wurde in den jüngst vergangenen Tagen für die bevorstehenden Übungen ausprobiert und versuchsweise in Betrieb gesetzt. Es war alles in bester Ordnung. Mittwoch sollte sie nur noch gereinigt werden, wobei wahrscheinlich die starke Sonnenbestrahlung die Selbstentzündung der Gase herbeiführte. Als morgens sechs Soldaten den Raum betraten, nahmen sie starken Gasgeruch wahr. Trotzdem soll der vordere, der ein Licht trug, weiter gegangen sein, worauf dann im nächsten Augenblick die Explosion erfolgte.

Mainz. Das Gouvernament teilt über das Explosionsunglück in der Wasserstoffgasanstalt des Forts Marienborn folgendes mit: Am Dienstag, den 30. Juni, um 7 Uhr vormittags, wurde die beim Exerzierplatz Marienborn befindliche Wasserstoffgasanstalt in Betrieb gesetzt, um eine Ballonfällung herzustellen. Am Nachmittage um halb 6 Uhr war das Gas für die Füllung fertiggestellt und komprimiert. Es wurden hierauf der Entwinder und Gasometer entleert und die Füllungsanlagen noch eine Stunde in Betrieb gehalten. Alle Fenster waren während des Betriebes und der darauffolgenden Nacht geöffnet. Am Mittwoch, den 1. Juli, begann um halb 8 Uhr vormittags die Reinigung der Apparate und Maschinen der Gasanstalt. Nach wenigen Minuten erfolgte eine Explosion im Entwinder, wobei die hierin befindlichen Mannschaften gegen die Wand geschleudert wurden und starke Brandwunden erlitten. Der Musikleiter Wagner, 3. Kompanie Inf. Regt. Nr. 88, war sofort tot. Der Musikführer Häcker, 8. Kompanie Inf. Regt. Nr. 117, verstarb kurz nach der Entleerung in das Garnisonlazarett. Die Musikleiter Hock, 6. Kompanie Inf. Regt. Nr. 87 und von, 4. Kompanie Inf. Regt. Nr. 117, wurden leicht verletzt. Die Untersuchung über die Entstehungsurache ist im Gange.

Die Witwe eines Landwirts in Eppelsheim erhielt von der Steuerbehörde einen Strafbefehl über 6000 M., weil sie eine Steuerdeklaration über eine Erbschaft unrichtig abgegeben hatte. Die Witwe erhob Einspruch, um eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 3000 M.

Die 16jährige Schülerin Christina Engel hatte am Samstag nach der Unterrichtsstunde und mußte am Sonntag wegen heftiger Blinddarmentzündung zur Operation ins Krankenhaus verbracht werden. Es zeigte sich, daß das Kind einen Kirschstein verschluckt hatte, der sich im Blinddarm festgesetzt und dort eine Eiterung hervorrief. Das Kind ist kurze Zeit nach der Operation gestorben. Eine erste Warnung zur Vorsicht beim Kirschstein.

Der Polizist von Arnheim setzte ein Kind auf einen Ochsen. Dieser schaute und warf das Kind ab, das stark blutete. In der Meinung, das Kind sei tot, ließ der Mann nach Hause und brachte sich zwei Schiffe bei. Da sie nicht tödlich waren, erhängte er sich. Das Kind hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

Offenbach. Beim Baden im Main ertranken die beiden Schreibgehilfen der Mühlheimer Bürgermeisterei, Jean Schmitt aus Mühlheim und Friedrich Scheible aus Kellertbach. Sie tummelten sich lustig schwimmend im Main herum, als plötzlich Scheible, den anscheinend die Kräfte verließen, in den Wellen versank. Schmitt, der seinen Freund zu Hilfe eile, mußte dabei ebenfalls sein Leben lassen. Bald darauf schon wurden die beiden, die sich eng umschlungen hielten, als Leichen gefunden.

Aus Rheinfelden. Die Traubenblüte, die unter recht ungünstigen Witterungsverhältnissen begonnen hatte, geht nun bei dem anhaltend sonnig-warmen Wetter rasch voran. In guten Tagen haben die Trauben bereits verblüht. Ueber den derzeitigen Stand der Weinberge im allgemeinen läßt sich nur Gutes berichten. Die Reben sind schon gewachsen, gesund und frei von Schädlingen und Pilzkrankheiten.

Bingerbrück. In der Gemeinderatsitzung wurde dem Projekt des Kreises Kreitznach, der die Kreuznach elektrifizierte Kleinbahn von Langenscheidt bis Bingerbrück durchführen will, einstimmig zugestimmt, es soll auch kein Widerspruch dagegen erhoben werden, wenn die Binger Nebenbahnen einen Anschluß an diese Bahn haben in der Weise, daß die Geleise von Bingen bis zum Markt in Bingerbrück durchgeführt werden; man war aber dagegen, daß Bingen einen Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse von Bingerbrück gewinnt.

Dermisches.

Die Fortgewährung von Lohn an Arbeiter der preussischen Eisenbahn- und Bauverwaltung, die zu militärischen Übungen eingezogen sind, findet mit der Währungsreform, daß Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, bei militärischen Übungen für die ersten vierzehn Tage der Übung zwei Drittel ihres Lohnes erhalten, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. Dieser Lohn wird gezahlt unabhängig der Unterfertigung, die den Arbeitern auf Grund gesetzlicher Vorschriften von der Gemeinde für ihre Familie etwas gewährt wird. Als Übungsstage gelten auch die Tage der Reise zum Standort und der Rückreise in die Heimat. Arbeitern, die nicht durchgehend geschäftig werden, wird bei militärischen Übungen für die in die Übungszeit fallenden Sonn- und Feiertagen der Lohn nicht gewährt.

Der Schlichter vor Gericht. Die in den Straßfällen tätigen Gerichtsdienste sind angewiesen, nur solche Personen als Zeugen in Gerichtsverfahren zu befragen, die in einem ordnungsmäßigen, sauberen Anzuge erscheinen, damit die Würde des Gerichts gewahrt bleibe. Ein seltsames Erlebnis hatte nun, so wird aus Breslau berichtet, ein junger Mann, der, die diesjährige Sommermode mitmachend, an Stelle des steifen Reimstrickes einen der hiesigen freilebenden Schlichter trug. Dem Gerichtsdienste erschien die Neuheit als Kuriosum. Ein Weibchen musterte er argwöhnisch den nach seiner Meinung nicht vorchriftsmäßig gekleideten Besucher. Dann sollte er sich ein Herz, trat auf den jungen Mann zu und erfuhr ihn, den Saal zu verlassen, und falls er wiederkommen wollte, sich erst einen Anzug anzulegen. Dagegen klagte der hinausgeworfene dem Beamten hartnäckig, daß er doch einen Kraken umhabe, aber der Gerichtsdienste blieb allen Entgegnungen gegenüber unerschütterlich und wollte nicht anerkennen, daß ein Schlichtertrage auch ein Kraken sei. Unter solchen Umständen blieb dem betroffenen jungen Mann nichts weiter übrig, als vor der Modekenntnis des Gerichtsdiensteanten die Segel zu streichen und sich dem Befehl zum Verlassen des Saales zu fügen.

Der größte Bohrer Deutschlands. der nach seiner Fertigstellung noch den von Mainz übertrieben wird, wird bei Koblenzberg an der Strecke Arelab-Duisburg errichtet. Es werden hier 100 Gießereibetriebe in Betrieb sein. Nach Fertigstellung können auf diesem gewaltigen Unterbau bis zu 8000 Wagen abgefertigt werden.

Heidelberg. Ein seltsamer Zufall ereignete sich in der Nachbar-gemeinde Ruppach bei der Beerdigung des Weingärters Anweiler, der 1870 den Todesritt bei Gravelotte mitgemacht hatte. Zufällig war am gleichen Tage eine Schwadron der schwarzen Dragoner aus Ruppach zur Einquartierung in Ruppach eingetroffen und zwar dieselbe Schwadron, bei der Anweiler den Feldzug mitgemacht hatte. Bei Gravelotte waren nur 17 Mann dieser Schwadron mit dem Leben davongekommen. Als der Rittmeister von dem Tode des alten Veteranen hörte, ließ er seine Abteilung an der Beerdigung teilnehmen. Sechs schwarze Dragoner trugen den Sarg in den Friedhof, wo über dem Grabe die üblichen drei Salven abgefeuert wurden.

Ernst Heiler.

richtig mußte, daß er stets am Garten vorbeikam, wenn sie gerade die Blumen begoß, verriet nichts, sondern antwortete nur immer mit feinen gutmütigen Lächeln:

„Warten, kleine Gärtnerin! Das Osterfest läßt wohl auch manche gekündete Hoffnung neu erblühen.“

„Sollten Sie es heute mit uns? fragte sie und wurde rot wie ein Roschen, als er ihr tief in die Augen sah und erwiderte: Wenn man den einsamen Junggefallen hier haben mag —“

Am Nachmittag brachte der Gärtner von Strachwitz eine ganze Blumenladung der edelsten Sorten aus den dortigen Treibhäusern mit der auf eine Karte getriebenen Bitte, die Osterfeier damit zu schmücken. Auch Rosen aller Farben und Narbenzweige, mit silberweißen Blüten reich behangen, fehlten nicht. — Abends sah der Salon feenhaft aus.

Oden in ihrer Stube träumte die alte Frau und gedachte vergangener Feste, wo der geliebte Sohn dem kleinen Familienkreise nie fern blieb und der Mutter stets ein selbstgepflücktes Sträußlein überreichte. — Wie anders jetzt und wie bitter war es, mit Gram und Sehnsucht im Herzen ein freundliches, heiteres Gesicht zeigen und über gleichgültige Dinge plaudern zu müssen, um den heimkehrenden Gatten nicht zu reizen und zu verstümmen.

Er hatte vor der Abreise geäußert:

„Lieber Oden bleibe ich nicht weg. Bitte aber, daß du mich dann mit hellen Augen und vergnügter Miene empfängst. Das ewige Kopfschmerzen muß doch mal ein Ende nehmen.“

Seufzend fragte sie sich, ob ihr guter Wille wohl ausreichen würde, die schwere Aufgabe zu erfüllen und die Maste der Seelenruhe und Heiterkeit festzuhalten.

Eoa, vielleicht kommt Vater gar heute schon, sagte sie zum Töchterchen. Sorge dafür, daß er alles hübsch behaglich findet. Und posh auf! Wenn du ihn etwa von weitem siehst, so lasse es mich gleich wissen, damit ich ihn an der Türe begrüße. Mir ist heute so arg traurig zu Mut. Wenn Kurt nur wenigstens geschrieben hätte! Aber seine Zeile. Das wird Vater sehr verdrießen. Die Entfremdung zwischen ihm und dem Sohn nimmt immer mehr zu.

Schon wieder standen ihre Augen voll Tränen.

„Weine nicht, Mutterchen! Ich habe so eine Ahnung, daß doch noch alles gut wird.“

Warum belien denn die Hände so sehr?

„Will schnell mal nachsehen! Das junge Mädchen eilte hinaus. Bleib ruhig sitzen, Mutter! Ich bin gleich wieder da, rief sie noch von der Tür zurück. Du darfst nicht kommen, ehe ich dich hole. Ich habe eine kleine Überraschung in Bereitschaft.“

Gutes Kind! Wie gerne möchtest du mich trösten und erheitern: aber —

Rüde lehnte sie den Kopf zurück.

Da kamen wacklige Schritte näher, und plötzlich fuhr die alte Frau erschrocken aus dumpfen Sinnen empor und suchte mit ängstlich zitternder Hand hastig die letzten Spuren der Tränen zu verwischen.

Da stand die hohe Gestalt des Oberförsters in der Stube und neben ihm Eoa, die mit ihrem hellen, zuckersüßen Lächeln rief:

Vater ist da! Glückliches Osterfest, liebe Eltern!

Glückliche Oden auch dir, mein Mädchen! Und du hast schon wieder mal geweint, Mite? fragte Eoa. Es mag jedoch nicht rauh und ungeduldig, sondern warm und herzlich. Na, Kopf hoch! Wir wollen lustig sein, und das Tränenfrüglein stell' endlich in die Ecke. Hab' dir was hübsches von der Reise mitgebracht. Mußt dich aber auch freuen.

Gewiß, mein guter Mann! Sie zwang sich zu einem müden Lächeln, aber es sah aus, als wenn die Sonne durch Regenwolken scheint.

Ich laufe voraus, um zu sehen, ob auch alles in der Ordnung ist und den richtigen Effekt macht! rief Eoa. Wenn ich dreimal klingel, dürft ihr kommen, früher nicht; denn was Papa mitbrachte, muß von allen Seiten günstig beleuchtet werden.

Was kann das sein? fragte Frau Zug mit einem schwachen Versuch zu scherzen.

„Geduld, Geduld, Mutterchen! Kinder müssen warten lernen, und du bleibst mein gutes altes Kind! erwiderte der Oberförster lachend und strich über ihr graues Haar: Posh auf, heute tanzen wir zwei miteinander, wie bei unserer Hochzeit. So, jetzt ist's Zeit! Run komm!“

Die Klingel ertönte eben dreimal. Ich führe dich, Alte, du fällst mir sonst noch auf den Rücken bei dem Anblick meiner Ueberrumpfung, mit der ich hoffentlich Deinen Geshmack getroffen habe.

Ein Schein unendlicher Gutmütigkeit verklärte sein strenges Gesicht.

Na, jetzt Augen und Ohren aufgeperrt!

Mit einem Ausruf des Erstaunens betrat sie den großen Raum, vor dessen rückwärtigem Teil ein Vorhang herabwallte, der früher nicht gewesen war. Betäubender Duft strömte ihr aus Blumenfeldern von allen Farben entgegen, und da standen die Herrschaften vom Schlosse. Rother, trotz des in der Binde getragenen Armes und der tiefen entstellenden, sich über das ganze Antlitz ziehenden Narbe, doch ein schöner stattlicher Mann, Baronin Sonja mit dem schimmernden Goldhaar, Baronin Elsa und Egon, der Besitzer des Rittergutes Strachwitz, außerdem ein altes Paar im Silberhaar, das man ihr als Pastor und Pastorin Körner vorstellte, und ein alter Herr mit geistvollem Gesicht, den Egon zu ihr hinführte mit den Worten: Der berühmte Forschungsreisende Foresten, der mit der Fackel der Wahrheit die finsternen Schatten des Truges zerstreute.

Welcher Blumenflor! staunte Frau Zug. Solche Pracht wächst ja gar nicht in unserem Garten.

Sie stammt aus den Treibhäusern des Schlosses und aus denen des Rittergutes Strachwitz, erklärte Eoa. Das war mein Geheimnis, Vaters Ueberrumpfung für dich hat Baron Egon hinter diesen roten Vorhang aufgebaut.

Wie gültig sind Sie alle zu mir, sagte die alte Frau gerührt, und wie stolz macht es mich, Sie bei mir zu sehen. Bitte, nehmen Sie gefälligst Ihre Plätze ein. Gehen, lasse herkommen und hilf unserer alten Käte ein wenig.

Interessiert es dich denn gar nicht, zu erfahren, was ich dir mitbrachte? fragte Zug ungeduldig. Magst du nicht wissen, was hier dahinter steht?

Egon zog an einer Schnur. Der Vorhang öffnete sich und mit lautem Freudenkrei breitete die Oberförsterin die Arme nach Kurt und Margot aus.

Meine Kinder! — Meine lieben, lieben Kinder! stammelte sie nur immer, während ein Schimmer reinster Freude ihr aus den Augen strahlte.

Na, Mutterchen, hab' ich's endlich 'mal getroffen mit meiner Ueberrumpfung? rief Zug in fast übermütiger Freude.

Da guter, einziger Mann, wie glücklich bin ich! jauchzte sie, ihm um den Hals fallend.

Als nun das ehrwürdige Erbstück, die Spieluhr, ein Lätzchen aus Urgroßvaters Zeiten anstimmte, schlang er den Arm um sein altes Fräulein und wälzte mit ihr um den Tisch herum, seelenvergnügt ausruhend:

Hab' ich's dir nicht gesagt, daß wir heute noch tanzen?

Eine feste Ofternacht verlebten die glücklichen Menschen und trennten sich erst, als hinter den Bergen schon rosige, goldgeläutete Wölkchen emporstiegen und die kleine Dorfkirche den Morgen des zweiten Feiertages einläutete.

Wie schön ist es, eine Mutter zu haben,“ flüsterte Margot, sich zärtlich an die Oberförsterin klemmend.

Als Egon von Bertom Abschied nahm, hielt er Eoa's Händchen so fest, als wolle er es nie mehr lassen. Deutlicher als Worte es vermocht hätten, sagte sein Blick, daß der Gutsbesitzer von Strachwitz beabsichtige, nicht lange mehr ein einsamer Mann zu bleiben, sondern sich den verkörperten Sonnenstrahl in lieblicher Mädchengestalt bald ins Haus zu holen.

— Ende —

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 Kilo, gute mittelfähige Ware:

Weizen, Norddeutscher	21.50—21.75
„ „ „ „ „ „	17.75
„ „ „ „ „ „	18.25—18.50
„ „ „ „ „ „	15.50—15.75

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Eigene Notierung.

Kartoffeln (neue) in Waggonsladung: 100 Kilo 6.50—7.00

„ „ „ „ „ „ „ „ 100 7.50—8.00

Obst und Getreide.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Amtliche Notierung.

Für 50 Kilo:

Obst: 3.30—3.70

Getreide: 3.30—3.70

Wied. Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 29. Juni.

Kuttier: 127 Ochsen, 44 Bullen, 619 Kälber u. Kühe, 270 Ferkel, 116 Schafe und Hammel, 324 Schweine, 0 Hühner.

Für 50 Kilo, Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischig, ausgewachsene, höchste Schlachtwerte	45—51
1. im Alter von 4—7 Jahren	82—88
2. die noch nicht gezogen haben (ungelocht)	—
Schlachtwert	—
„ „ „ „ „ „ „ „	40—44
„ „ „ „ „ „ „ „	73—80
„ „ „ „ „ „ „ „	35—39
„ „ „ „ „ „ „ „	64—72
Bullen: vollfleischig, ausgewachsene, höchste Schlachtwerte	43—46
Schlachtwert	71—76
„ „ „ „ „ „ „ „	38—42
„ „ „ „ „ „ „ „	66—72
Kälber und Kühe: vollfleischig, ausgewachsene, höchste Schlachtwerte	43—48
Schlachtwert	77—83
„ „ „ „ „ „ „ „	40—45
„ „ „ „ „ „ „ „	74—81
„ „ „ „ „ „ „ „	37—42
„ „ „ „ „ „ „ „	71—81
„ „ „ „ „ „ „ „	35—39
„ „ „ „ „ „ „ „	65—72
„ „ „ „ „ „ „ „	29—34
„ „ „ „ „ „ „ „	58—68
„ „ „ „ „ „ „ „	20—25
„ „ „ „ „ „ „ „	46—57
Ferkel: Dorsellender, feinste Rasse	—
Schlachtwert	55—58
„ „ „ „ „ „ „ „	91—96
„ „ „ „ „ „ „ „	50—54
„ „ „ „ „ „ „ „	85—92
„ „ „ „ „ „ „ „	44—48
„ „ „ „ „ „ „ „	75—81
„ „ „ „ „ „ „ „	40—43
„ „ „ „ „ „ „ „	68—73
„ „ „ „ „ „ „ „	42—43
„ „ „ „ „ „ „ „	92—94
„ „ „ „ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „ „ „ „	45—47
„ „ „ „ „ „ „ „	58—60
„ „ „ „ „ „ „ „	44—46
„ „ „ „ „ „ „ „	56—58
„ „ „ „ „ „ „ „	45—47
„ „ „ „ „ „ „ „	54—57
„ „ „ „ „ „ „ „	42—45
„ „ „ „ „ „ „ „	52—55

Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner rühmlichst bekannten Billigkeit!

Morgen früh erwarte ich Sie

Während d. Ausverkaufs
2 Serien
Maß-Anzüge
Serie I 46. Serie II 58.
Garant. in Stoffe in tadelloser Passform u. Verarbeitung.

zur Eröffnung meines diesjährigen Inventur-Ausverkaufs. **Ohne Rücksicht auf den früheren Preis**, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis, habe ich fast sämtliche Saison-Artikel so scharf im Preise herabgesetzt, dass ich die Gewissheit habe, die bezweckte vollständige und schnelle Räumung zu erzielen, und gleichzeitig meiner Kundschaft eine ganz **aussergewöhnliche Einkaufsgelegenheit** biete.

Der Ausverkauf umfaßt:

die enorm grossen Restbestände in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, Gehrock-, Smoking- und Cutaway-Anzügen, Leinen-, Lüster- und Loden-Konfektion, Knaben-Waschanzügen und Blusen, farbigen und weissen Westen in Wasch- und Wollstoffen, Regenmäntel aus Gummi, imprägn. Stoff oder vortrefflichen Strichloden, wasserdichte Pelerinen, einige 1000 Herren- und Knaben-Hosen, Paletots in Cheviot, Kammgarn, Marengo und Cover-coat in normaler Form oder hocheleganten fescen Sportformen.

Ca. 7000 m Herrenstoffe u. Reste, teilweise zu 1/2 u. 1/3 Preisen des seither. Wertes.

Sämtliche Waren tragen ihre Original-Preiszetteln.
Die Ausverkaufs-Preise sind deutlich vermerkt.

Frau Löwenstein wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13, Ecke. Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof. Mainz, Bahnhofstraße 13, Ecke.

Kein Laden, keine Schaufenster, nur 1. Stock, die Ursache meiner sprichwörtlichen Billigkeit!

Morgen Samstag abend von 6 Uhr ab wird ein fettes **Schwein** ausgebaut. Bratenfleisch 75 A, Kochfleisch 70 A bei 2190. Johann Bellen, Gellabergstraße.

Reines Kornbrot
echtes Bauernbrot täglich.
Bäckerei J. Edelberg, Wilhelmstraße. 3114

Schnitzelseife
mit Zusatz von Salzwasser, Terpentin und Borax. Das Beste zum Kochen der Wäsche. Woll nur garant. reine Kern-Seife besser und halb so teuer wie jedes Seifenpulver.
Gustav Erkel, C. W. Poths Hf., regt. 1811. 1287A Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen u. feiner Toilette-Seifen Wiesbaden, Langgasse 17. Niedrige bei Herrn E. Schneiderhöhn, Rheinstraße 11, Biebrich a. Rh.

Gewinnbringende Geschäfte aller Art Gewerbebetriebe, Grundstücke, Landwirtschaften, Industrieunternehmen für erwerb. Kapitalist, auch Kauf oder Beteiligung sofort gesucht. Seit 1902. Conrad Otto, Adm. a. Hb. Gewerbehaus, Berl. Sie unverblind. Wein

Sucht u. Verkauft Bäckerei, Geräre, Ställe, Futterlei, Geflügelbark, Muebach 278 (Hb.) Katalog gratis. Wiederwert, ael.

Bauschule Raftede in Oidg. Meister u. Vorterrale, Volkshand. Ausbildung in 5 Monaten. Ausführl. Programm frei b

Ordnentliches Mädchen für Metzgerei gesucht. 3180. Hb. Alia-Expedition.

Erste Etage
mit drei Zimmern, Küche, Wannen, Badstube und allem Komfort sofort zu vermieten. Hb. bei Kroschke, hier.